

Ehrenamtliches Engagement in Jugendverbänden ist unverzichtbar für eine solidarische Gesellschaft

In Berliner Jugendverbänden sind etwa 50.000 junge Menschen ehrenamtlich aktiv. Sie legen die Grundlage dafür, dass Kinder und Jugendliche in Jugendverbänden erfahren, was es heißt, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen, sie vertreten in Jugendverbänden ihre eigenen Interessen und setzen sich für andere ein. Ehrenamtliches Engagement von Kindern und Jugendlichen in Jugendverbänden ist unverzichtbar, da es eine wichtige Grundlage für die solidarische und demokratische Verfasstheit unserer Gesellschaft bildet.

Engagierte Jugendliche, die sich ihren Freiraum schaffen und sich für sich und für andere einsetzen, sind oft unbequem. Sie lassen sich nicht so leicht einordnen und verweigern sich der vorherrschenden Zweckrationalität. Die Entwicklung eigener politischer Vorstellungen und Forderungen und deren Vertretung, auch im Konflikt mit anderen, und die gemeinsame Suche nach dem Kompromiss bilden die Grundlage unserer Zivilgesellschaft. Gerade deswegen ist jugendliches Engagement für eine zukunftsfähige Demokratie jenseits populistisch-egoistischer Gesellschaftsvorstellungen unverzichtbar.

Kinder und Jugendliche erleben sich aufgrund veränderter Rahmenbedingungen, bspw. in Schule und Hochschule, aber auch aufgrund veränderter Kommunikationsformen als „eine Jugend zwischen Beschleunigung und Verdichtung“¹. Dies hat Auswirkungen auf ihre Bereitschaft und ihre Möglichkeiten, sich ehrenamtlich zu engagieren. Kinder und Jugendliche verlieren so Freiräume, in denen sie sich und Möglichkeiten gesellschaftlichen Engagements erproben können. Sie verlieren Orte, in denen sie sich als Mitglieder einer solidarischen, offenen Gesellschaft erleben können. Die Gesellschaft verliert damit ebenso ein Lernfeld für Kinder und Jugendliche, in dem diese demokratische Verhaltensweisen erlernen, solidarisches Handeln erproben und an einer offenen Gesellschaft mitwirken können.

Zur Unterstützung ehrenamtlichen Engagements in Jugendverbänden fordern wir daher:

- 1) Die Änderung der Freistellungsregelung in AG KJHG §10
Wie in allen anderen Bundesländern auch brauchen in der Kinder- und Jugendarbeit Engagierte in Berlin einen klaren Rechtsanspruch gegenüber ihrem_r Arbeitgeber_in. Die Soll-Regelung muss durch eine Ist-Regelung ersetzt werden. Zudem fordern wir, bei unbezahlter Freistellung dem_der Arbeitnehmer_in den Verdienstausfall, bzw. bei bezahlter Freistellung dem_der Arbeitgeber_in den Aufwand zu erstatten.
- 2) Die Schaffung verbindlicher Freistellungsregelungen für ehrenamtliches Engagement in Schule und Hochschule
Bisher gibt es keine verbindlichen Freistellungsregelungen für ehrenamtlich Engagierte in der Jugendarbeit in Schule und Hochschule. Die Regelung im AG KJHG §10 muss auf die Bereiche Schule und Hochschule erweitert werden.

¹ Vgl. Lange/Wehmeyer: Jugendarbeit im Takt einer beschleunigten Gesellschaft. Veränderte Bedingungen des Heranwachsens als Herausforderung. Weinheim und Basel 2014

- 3) Die Schaffung von zeitlichen Freiräumen für ehrenamtliches Engagement von Schüler_innen
Um Schüler_innen ehrenamtliches Engagement zu ermöglichen fordern wir eine maximal 35-Stunden-Woche für Schüler_innen, inklusive aller schulischen Anforderungen wie Hausaufgaben u.ä..
- 4) Die Schaffung eines „Ferienschutzes“ für Studierende
Viele ehrenamtliche Teamer_innen bei Ferienmaßnahmen der Jugendverbände sind Studierende. Aufgrund der Einführung modularisierter Studiengänge mit vielen Prüfungen ist es für Studierende kaum noch möglich, sich in den schulischen Sommerferien ehrenamtlich bei Ferienmaßnahmen der Jugendverbände zu engagieren. Im Zeitraum der jeweiligen schulischen Sommerferien dürfen daher an den Berliner Hochschulen keine verpflichtenden Lehrveranstaltungen stattfinden bzw. es darf während der schulischen Sommerferien keine Pflicht zur Erbringung von Leistungsnachweisen oder zur Teilnahme an Klausuren bestehen.
- 5) Die Anrechnung ehrenamtlichen Engagements an den Hochschulen
Um Studierenden ehrenamtliches Engagement zu erleichtern, fordern wir
 - Die Anrechnung von ehrenamtlichem Engagement in Jugendverbänden bei der Bewerbung um einen Studienplatz, z.B. als Wartesemester.
 - Die Anerkennung von ehrenamtlichem Engagement in Jugendverbänden als Praktikum in der Hochschule.
 - Die Anrechnung von ehrenamtlichem Engagement in Jugendverbänden als Creditpoints an Hochschulen.
 - Die Verlängerung der Regelstudienzeit durch Wahlämter in Jugendverbänden um bis zu zwei Semester.
- 6) Die stärkere öffentliche Anerkennung ehrenamtlichen Engagements in Jugendverbänden durch eine Gleichstellung von Juleica und Ehrenamtskarte
Die Jugendleiter_innencard (Juleica) ist der Nachweis für ehrenamtliches Engagement in Jugendverbänden. Wir fordern, dass die Juleica bezüglich der Vergünstigungen der Berliner Ehrenamtskarte gleichgestellt wird, das heißt, alle Vergünstigungen, die für die Ehrenamtskarte gelten, sollen auch für die Juleica gelten. Jugendliche mit einer Juleica engagieren sich überdurchschnittlich. Neben Vergünstigungen für die Inhaber_innen der Juleica würde vor allem deren Sichtbarkeit und die Wahrnehmung der Juleica in Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit erhöht werden. Die mit der Gleichstellung verbundene Aufwertung der Juleica kann auch in Hinsicht auf Berücksichtigung bei Bewerbungen um eine Berufsausbildung bzw. einen Arbeitsplatz vorteilhaft sein.
- 7) Stärkere Vergünstigungen für ehrenamtlich Aktive
Wir fordern eine stärkere Anerkennung für ehrenamtlich Aktive in Form von geldwerten Vergünstigungen, wie z.B. den Anspruch auf eine ermäßigte Monatskarte im Berliner ÖPNV für Juleica-Inhaber_innen. Für Freiwilligendienstleistende fordern wir, dass sie Anspruch auf ein Berlin-Ticket S haben unabhängig von der Dauer ihres Freiwilligendienstes.